

„Das Stadtquartier St. Maria im Kapitol/Lichhof/Pipinstrasse ist gefährdet!

Eingabe an die politisch und fachlich Verantwortlichen, die Presse und die kulturellen Förderer der Via Culturalis.

Wir fordern einen sofortigen Baustopp für das Freitreppen-Projekt bis zu einer Neubewertung mit kritisch-fachlicher Beurteilung und Bürgerbeteiligung.

Die Bauarbeiten und Abholzungen wurden ohne jede Information der Bürger und Anlieger des Stadtquartiers begonnen, um in der Sommerpause nicht rückholbare Fakten zu schaffen.

Das Kulturprojekt der Via Culturalis wird dadurch erheblich beschädigt!

Bezug:

Broschüre "Via Culturalis Cologne - Stadt, Kultur, Geschichte" sowie Beschlußvorlagen der Stadt Köln.

Hier insbesondere:

St. Maria im Kapitol, das Dreikönigenpförtchen und der Lichhof mit dem Denkmal „Die Trauernde“ von Gerhard Marcks, dem Singmeisterhaus und der Stele der AIDS-Verstorbenen.

Jedoch:

Demgegenüber die Ignoranz und Abwertung der "Stadtplaner" von städtischem Grün und Lebensqualität der Anwohner des Wohnquartiers, dieses "Urban Village".

Bezug: Broschüre „Via Culturalis“,

Zitat S. 56:

Durch einen Niveausprung - ist die Zugänglichkeit zu St. Maria im Kapitol (Lichhof) von Seiten der Pipinstrasse aktuell nicht gegeben, wodurch ebenfalls die Wahrnehmbarkeit der Kirche im Stadtraum geschwächt wird.

Zitat S. 57:

Der Lichhof ist sehr ruhig gelegen und daher ein Ort mit hoher Aufenthaltsqualität für Besucher und Besucherinnen. Die Kirche St. Maria im Kapitol ist eine bedeutende romanische Kirche und bildet im Kontext Via Culturalis den südlichen Auftaktbereich.

Anmerkung:

das Zitat S. 56 trifft so nicht zu. Der Lichhof mit der Kirche Maria im Kapitol ist bereits 4-seitig hervorragend erschlossen. Er wird von allen Besuchergruppen bestens aufgefunden:

1. Auffahrt und Gehweg von der Pipinstrasse/Kasinostrasse - auch behindertengerecht - zugleich auch der wichtige Zugang zur Kirche und den Kreuzgang. Unmittelbare U-Bahn Nähe!
2. Über einen begrünten Treppenaufgang - seitig Pipinstrasse
3. Über einen historischen Aufgang Malzbüchel/Plectrudengasse
4. Durch das Dreikönigspfortchen vom Marienplatz kommend.

Anmerkung:

Das Zitat S. 57 trifft zu - und so sollte es bleiben.

Die beiden Denkmäler und der Blick auf die Ostfassade der Kirche, das Singmeisterhaus und das Dreikönigenpfortchen wie auch die Geschichte des LICHHOFS verbieten es geradezu, diesen Ort zu einem Hotspot des Kneipentourismus und des Massenpublikums mit Hochfrequenz-Besuch umzuplanen:

Die Lage der Kirche mit dem umgebenden Lichhof wird als Ort der Stille, der Kontemplation und zur Erholung vom umgebenden Stressfaktor des innerstädtischen Verkehrs besonders geschätzt. Diese bisher geschützte Lage durch Grünflächen, Baum- und Gewächsbestand trägt erheblich zu dieser Qualität bei. Die Einzelbesucher, kulturell interessierte Touristen und begleitete Besuchergruppen finden einen idealen Zugang zum Ort.

Bezug: Beschlußvorlagen der Stadt Köln

Durch die Abholzung des Grünstreifens am Gehweg/der Auffahrt zum Lichhof direkt vor den Wohngebäuden sowie die Betonierung einer 90 Meter (!) langen "Freitreppe" wird diese Aufenthaltsqualität drastisch vermindert: der Lichhof wird zum Durchgangsort für Kneipentouristen und Einkäufern der Hohe Strasse. Der Blick vom Lichhof und dem Zugangsweg Richtung Pipinstrasse wird zudem zwangsläufig auf eine graue, zubetonierte Stadt- und Verkehrskulisse mit extrem hoher Lärm-, Abgas- und Feinstaubbelastung gelenkt. Das ist so nicht hinnehmbar!

Diese Freitreppe, die als „Sitzgelegenheit“ dienen soll (auf dem Lichhof gibt es bereits 5 wunderbare Bänke), liegt an einer der meist befahrensten, Schadstoff- und lärmbelasteten Verkehrsadern der Stadt.

Man starrt auf den Verkehr. Welcher Bürger möchte sich hier aufhalten? Sie wird bei schlechter Witterung und insbesondere im Winter nicht begehbar sein und muss – das zeigen die Erfahrungen in diesem Umfeld - täglich von zerschlagenen Bierflaschen, Abfall, aufgeweichten Pizzakartons, Zigarettenstummeln und Kaugummis geräumt, gereinigt und instand gehalten werden. Wer kommt hierfür auf? Die „Via Culturalis“ endet hier in eine „Via Un-Culturalis“ bzw. „Catastrophalis“. Hier wird versucht, das hinterfragenswürdige Freitrep-
penprojekt auf geradezu absurde Weise zu legitimieren.

Die architekturgeschichtliche Formenvielfalt und Bedeutung des Freitreppenbegriffs wird hier zweckgerichtet verwendet, um einen massiven Eingriff mit unklarer Motivation in diesem Stadtquartier zu begründen. Verbunden mit hohen Kosten von 2,2 Mio Euro und gravierenden Folgen für die Anwohner. Wo ist die fachlich-kritische und unabhängige Beurteilung der Folgen dieses Projektes? Wo ist die Bürgerbeteiligung?

Jeder Blick hat auch einen Gegenblick: Es fällt bei den Planungen auf, dass stets in südliche Richtung auf die Kirche geschaut wird. Nun schauen Anwohner und Besucher, an der Kirche und Denkmälern stehend, auf dem Lichhof sitzend und ihn überquerend zwangsläufig in die entgegengesetzte Richtung - nämlich nördlich zur "Via Culturalis". Und dies ist eine der hässlichsten Blicke und Anblicke der Stadtplanung und architektonischen Umsetzung.

Als Anwohner des Lichhofes und der Pipinstrasse fordern wir daher:

Die Qualität des Ortes inklusive der begrünter Abgrenzung zu einer der am stärksten belasteten Hauptverkehrsadern der Stadt zu respektieren, zu stärken und hier verantwortlich für Bürger, Besucher und Anwohner zu handeln, die Mauer neu zu erstellen und zu gestalten – gerne mit einer kleinen, zusätzlichen Treppeneinfügung zum Über-

weg Dorinhotel - und wie zuvor mit gepflegten Hochgewächsen zu bepflanzen sowie die am 12. Juli gefällte Linde zu ersetzen. Darüber ist jetzt sprechen!

Denn die Bewohner des Quartiers wurden bis heute über keine der von den "Stadtplanern" vorgesehenen zerstörerischen und folgenreichen Maßnahmen in ihrem Quartier und Lebensumfeld informiert.



Begrünter Weg/Grünstreifen (Hochbeete) zum Lichhof/Maria im Kapitol: Blick der Anwohner, Besucher und Bürger bei Begehung des Lichhofs. Abgrenzung von der stark befahrenen Pipinstrasse.

Auf S. 59 der Broschüre „Via Culturalis“ wird dieser geschützte Zuweg rhetorisch abwertend und provokativ als "Höhle" bezeichnet. Als Anwohner dieses Quarties verbitten wir uns diese demagogische Wendung.



Der gleiche Weg zum Lichhof/Maria im Kapitol im Juli 2019 nach begonnener Abholzung der ersten Hochbeete: ein trostloser Anblick für Anwohner, Besucher und Bürger auf ein zugepflastertes, dem Verkehr ausgesetztes städtisches Umfeld mit sehr mäßiger architektonischer Qualität.

Dazu die Broschüre „Via Culturalis“ S. 59: "Diese Abholzung soll zur Aufwertung der Straße beitragen."

Wir halten fest: die Pipinstrasse wird dadurch nicht aufgewertet sondern zeigt sich in ihrer vollen Hässlichkeit. Aber - eine höherwertig errichtete Mauer mit gepflegten Hochbeeten wertet sowohl die Pipinstrasse wie das Wohn- und historische Umfeld von Maria im Kapitol auf, erhält oder schafft die Voraussetzungen für eine ausreichende Lebensqualität der Anwohner.



Blick in die "Via Culturalis" bei gutem Wetter (sonst sieht es nur noch grau aus): ohne Begrü-
nung, dafür "Freitreppe"...



Fällung einer wunderbaren alten und gesunden Linde am Lichhof zur zukünftigen Betonie-
rung der "Freitreppe", 12. Juli 2019. Der grüne Schutzgürtel zur Kirche und zum Lichhof fällt.
Die Anwohner wurden in diese Vorgänge nie einbezogen. In den Morgenstunden beginnen
die Kettensägen - ohne jede Ankündigung. Unser vorsorglicher Einspruch, weil der Baum rot
markiert war, wurde aus technischen Gründen abgewiesen.



Nach der Fällung der Linde am Lichhof/Maria im Kapitol, 12. Juli 2019: Das ist nun ein Teil
der "Via Culturalis".



Der Hermann-Joseph-Platz: Beispiel der Platz- und Stadtgestaltung vor dem Haupteingang Maria im Kapitol an der Kasinostrasse. So sieht die Stärkung des "Auftakts Süd" einer "Via Culturalis" aus. Hier waren zuvor Grünflächen mit einem wunderbaren Baumbestand und Bänken zum Ruhen. Nun ist es der "Grauwackeplatz" - der überwiegend als Toilettenstandort für Großveranstaltungen genutzt wird und zum Verweilen völlig ungeeignet ist.

Die Kirche St. Maria im Kapitol war ursprünglich von Grünflächen, einem soliden Baumbestand und Orten der Ruhe und Entspannung umgeben. Dies war angemessen und respektvoll gegenüber den im Quartier lebenden Bewohnern und Besuchern.

Diese Ausführungen als erste Stellungnahme - verbunden mit dem Ziel, durch den sofortigen Baustopp eine kritische Überprüfung des Freitreppen-Projektes und seiner Auswirkungen zu ermöglichen.“